

L03957 Arthur Schnitzler an
Berta Zuckerkandl, 2. 4. 1925

2. 4. 1925.

Liebe und verehrte Frau Hofrätin.

Meine Karte haben Sie wohl erhalten und sind wohl mit mir einverstanden, dass wir vorläufig einmal die Abschrift von ein oder zwei Akten der Bianquis'schen
5 Uebersetzung abschreiben lassen. Sollten sie es aber für richtig oder auch nur im geringsten aussichtsvoll halten gleich die Abschrift des Ganzen anfertigen zu lassen, so gebe ich Ihnen Vollmacht in jeder Ihnen geeignet erscheinenden Weise zu verfügen und komme für die Kosten auf.

»Das weite Land« dürfte ja an sich mehr Chancen haben, wenigstens auf der französischen Bühne und es ist geradezu rührend, dass Lenormand sich die Mühe nimmt die Uebersetzung in Stand zu bringen. Bitte danken Sie ihm vielmals in
10 meinem Namen; eben lese ich sein schönes Novellenbuch, das er so freundlich war mir zu schicken.

Was »Liebelei« anbelangt, so hat die wahrscheinlich einzige Aufführung in der
15 schlechten Uebersetzung von Jean Thorel im Jahre 1902 in Dunkerke stattgefunden und ich glaube mich auch zu erinnern (sonst hätte ich ja auch von der Aufführung nie etwas erfahren) die Summe von zehn Francs erhalten zu haben.. Man wird ja jedesfalls eine neue Uebersetzung anfertigen müssen; dass das Ver-
20 fügungsrecht für Frankreich längst wieder mir allein gehört, haben wir ja schon festgestellt. Ich bin ja auch der Ansicht, dass eine Aufführung der »Liebelei« an einem guten Pariser Theater das Wünschenswerteste wäre. Dazu müsste man die »Literatur« geben. (Wie es übrigens vor dem Krieg Lugné Poes Absicht war).

Zur Einakterfrage kann ich begreiflicherweise nichts Neues bemerken. Nach wie vor halte ich trotz Géraldy »Die grosse Szene[«] für den wirkamsten, vor
25 ausgesetzt, dass sich der grosse Schauspieler für die Hauptrolle findet. Der »Kak[aldu]« kommt gleichfalls in Betracht, obwohl er schon bei Antoine gespielt wurde. Immerhin könnte man auch an die »Frau mit dem Dolche« denken; – die Schwierigkeit wird eben immer bleiben den guten Uebersetzer zu entdecken. Wie schade, dass die meisten französischen Poeten nicht deutsch können. Ich erin-
30 nere übrigens daran, dass auch »Die Stunde der Erkenntnis« von Mad. Bianquis übersetzt (?) ist und dass Lugné Poé eine Aufführung in Betracht zog.

Im Ganzen halte ich die Aufführung eines abendfüllenden Stückes oder eines Einakterzyklus an irgend einem andern guten Theater für erstrebenswerter als die Aufführung eines Einakter an der Comédie française. Von Balzagette habe
35 ich einen Brief: Er liest eben die Korrekturbogen von »Sterben«. Von Grasset keinerlei Nachricht; auch von Nathan habe ich nichts weiter gehört: seit »Casanovas Heimfahrt«.

Wann kommen Sie zurück, verehrte Freundin? Seien Sie sehr herzlich begrüßt und immer wieder vielmals für Ihre Bemühungen bedankt.

40 Wie immer
der Ihrige

Eben kommt der beigeschlossene Brief aus Paris. Ich muss bemerken, dass ich
 Mme Maury keinerlei keine bestimmte Autorisation erteilt hatte, ich erwähnte
 nur, dass ich prinzipiell gegen eine Uebersetzung einzelner Novellen nichts ein-
 zuwenden hätte, aber vor allem um einen Honorarvorschlag ersuchte. Wenn Sie
 45 es für richtig halten, verehrte Freundin, so setzen sie sich vielleicht mit Mme
 Maury schon [in] Rücksicht auf die in ihrem Brief erwähnte Mademoiselle Bian-
 quis in Verbindung. Andernfalls senden sie mir gütigst den Brief zurück und ich
 antworte ihr persönlich, glaube aber den Honorarvorschlag nicht annehmen zu
 50 sollen.

Ihr

1 Beilage.

- ↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 2. 4. 1925 in Wien
 Erhalt durch Berta Zuckerkandl im Zeitraum [3. 4. 1925 – 7. 4. 1925?] in Paris
- ♀ DLA, HS.1985.1.2282.
 Brief, Durchschlag, 2 Blätter, 3 Seiten, 3298 Zeichen
 Schreibmaschine
 Handschrift: 1) roter Buntstift, lateinische Kurrent (beschriftet: »Zuckerkandl«, einund-
 zwanzig Unterstreichungen) 2) Bleistift, lateinische Kurrent (beschriftet und datiert
 auf S. 3: Zuckerkandl und »2/4 25«)
- ³ Karte] nicht überliefert
- ¹² Novellenbuch] Es dürfte sich um *Le Penseur et la Crétine* handeln, denn *L'Armée secrète*,
 die neueste Novellensammlung Lenormands, erschien erst am Ende des Jahres 1925
 gedruckt.
- ¹⁴ einzige Aufführung] Zur Aufführung der *Liebelei* im Kurhaus von Dunkirk am
 29. 8. 1902 vgl. Karl Zieger: *Arthur Schnitzler et la France 1894–1938. Enquête sur une
 réception*, Villeneuve d'Ascq: Presses Universitaires du Septentrion 2012, S. 38.
- ²⁴ trotz Géraldy] Paul Géraldy hatte Berta Zuckerkandl gegenüber *Die große Szene* als
 nicht repräsentativ genug bezeichnet, das geht hervor aus dem Brief: Arthur Schnitzler
 an Paul Géraldy, 31. 7. 1924, *Deutsches Literaturarchiv Marbach*, HS.1985.1.811,8.
- ^{26–27} gespielt wurde] Der grüne Kakadu wurde in Übersetzung von Stephan Epstein und
 Lutz Émile ab dem 7. 11. 1903 zwölf Mal am Théâtre Antoine gegeben.
- ³¹ übersetzt (?)] Diese Übersetzung taucht ansonsten in der Korrespondenz nicht auf (im
 Gegensatz zu einer Übersetzung, die Maurice Rémon anfertigt, vgl. XXXX Auszeich-
 nungsfehler: Dokument L03956 nicht gefunden).
- ³¹ Aufführung in Betracht] Vgl. dazu Arthur Schnitzler an Maurice Rémon, 24. 11. 1924,
Deutsches Literaturarchiv Marbach, HS.1985.1.1686.
- ³⁵ einen Brief] Der entsprechende Brief von Léon Bazalgette, der für den Verlag *Rieder e
 Cie* die Publikation der *Übersetzung von Sterben* betreute, ist nicht überliefert, aber die
 Antwort darauf: Arthur Schnitzler an Léon Bazalgette, 2. 4. 1925, *Deutsches Literatur-
 archiv Marbach*, HS.1985.1.303,4.
- ³⁸ Wann kommen Sie zurück] Das erste richtige Treffen nach Zuckerkandls Heimkehr
 fand am 29.5.1925 statt, man sah sich aber bereits bei der Generalprobe von *Der
 Schleier der Beatrice* am 22. 5. 1925, vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument
 L04006 nicht gefunden.
- ⁴² der ... Brief] nicht überliefert
- ^{43–44} ich erwähnte nur] Arthur Schnitzler an Geneviève Maury, 26. 3. 1925, *Deutsches Lite-
 raturarchiv Marbach*, HS.1985.1.1390.
- ⁵² 1 Beilage] Brief von Geneviève Maury, nicht überliefert.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Berta Zuckerkandl, 2. 4. 1925. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03957.html> (Stand 14. Februar 2026)